Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz. 1955.

Direktor der Anstalt: Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Oberkommissär Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl, Stellvertreter des Direktors, Oberkommissär Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller, prov. Kommissär Dipl.-Ing. Erwin Lengauer, Vertragsangestellter Dr. Josef Gusenleitner, Vertragsangestellter Dipl.-Ing. Walter Reiterer, Vertragsangestellter Dr. Norbert Eder, Versuchstechniker Herbert Kovatsch, Rechnungsführer Mathilde Tischer; der Direktor i. R. Hofrat Dr. Franz Wohack stellt seine Arbeitskraft nach wie vor in entgegenkommender Weise zur Verfügung.

Aus dem Verband der Anstalt schieden mit Wirkung vom 16. Juli 1955 Frau Dipl.-Ing. Karoline Matousek und mit Wirkung vom 12. September 1955 Frau Dr. Edith Glofke (Versetzung an die Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien).

Der gesamte Personalstand beträgt derzeit 44 Arbeitskräfte.

Dipl.-Ing. Dr. Schachl vertrat die Anstalt bei der Tagung der Deutschen Versuchs- und Forschungsanstalten in Bonn, Bad Neuenahr; Dipl.-Ing. Dr. Schiller war für das Institut beim Kongreß der bodenkundlichen jugoslawischen Gesellschaft in Portoroz und auf dem bodenkundlichen Seminar der OEEC in Wageningen; Dr. Gusenleitner nahm an der Exkursion der Saatgutzüchter in Bologna teil; der Berichterstatter konnte eine dreiwöchige Studienreise in die deutschen Hopfengebiete Bayern, Württemberg und Pfalz unternehmen.

An ausländischen Gästen konnte die Anstalt begrüßen: Dr. Theodor Beck, Kleeberg, Bayern; Dozent Dr. Milan Jekič, Skopje, Jugoslawien; Dr. Gericke, Essen-Bredeney; Van Hackeren in Bergen op Zoon, Holland; Martha Panger, Universität Mainz; H. C. M. Jong, Geologischer Dienst, Hanclem, Holland; Präsident Andrej Petelin, Laibach; Referent Ing. Sestan Bogdan, Belgrad; Direktor Perisic Perisa, Belgrad; Direktor Ing. Siljak Zarko, Sarajewo; Direktor Ing. Alexander Misev, Skopje.

Untersuchungstätigkeit 1955.

Allgemein-chemische Laboratorien:

Düngemittel	1.272
Futtermittel	1.047
Silofutter	92
Mehle	20
Wein	106
Wasser	123
Böden	40
Zucker- und Futterrüben	81
Kartoffeln	119

Versuchstätigkeit 1955.

Die Anlage aller im Berichtsjahr 1954/55 durchgeführten Sortenversuche wurde an den, nach ökologischen Gesichtspunkten in Oberösterreich und Salzburg verteilten, h. a. Versuchsaußenstellen Reichersberg a. I., Ritzlhof b. Linz, Sachsenhof b. Haslach i. M., Oberweng b. Spital a. P., Eugendorf b. Salzburg) vorgenommen. Die Ergebnisse dieser zu Wintergerste, -roggen, -weizen, Sommergerste, -weizen, Hafer, Kartoffeln, Futterpflanzen und Hopfen durchgeführten Sortenversuche hat Dr. J. Gusenleitner in den Versuchsberichten V/8, V/10, V/11 und V/12 zusammengefaßt. An pflanzenbaulichen Versuchen wurden ein Reizschnittversuch zu Rübensamen und ein Hopfenspritzversuch, an Düngungs- und Bodenbearbeitungsversuchen Aufdüngungsversuche, Kali- und Phosphorsäurezeitstufendüngungsversuche zu Winterungen, Kartoffeln und Zuckerrüben, Hyperphosphatversuche, Kalkaufdüngungsversuche zu Acker und Grünland, Versuche mit Jauche, synthetischen Bodenverbesserungsmitteln, Düngerberechnung und Blattdüngung angelegt.

Kurzberichte über abgeschlossene Versuche.

Kali-Zeitstufendüngungsversuch zu Wiese. Die großen Ertragssteigerungen, die durch eine Handelsdüngung bei Dauergrünland erzielt werden können, bewies wiederum ein mit fünf Prüfnummern auf einer Wiesenfuchsschwanzwiese (Ennser Platte) angelegter Versuch. Die Heu-Mehrerträge der Volldüngung zu ungedüngt betragen rund 49 Prozent; zwischen den Kaligaben im Herbst und Frühjahr waren keine gesicherten Differenzen festzustellen (Schiller).

Spurenelement-Düngungsversuche. In Zusammenarbeit mit den Österreichischen Stickstoffwerken wurden Bor, Mangan, Zink und Kupfer geprüft. Eine entsprechende NPK-Volldüngung wurde allen Versuchsparzellen gegeben. Kupfer schnitt im allgemeinen bei den Kartoffelversuchen gut ab; beim Haferversuch lagen die Kupferparzellen im Ertrag an letzter Stelle. Bei einem Versuch zu Karfiol der Sorte „Pionier“ schnitt Mangan am besten und Kupfer am schlechtesten ab. Kupfer allerdings bewirkte eine starke Qualitätssteigerung. Der Versuch erbrachte, daß durch Mangan größere Mengen erzielt werden können, die Qualität jedoch stark herabgedrückt wird. Ähnliche Verhältnisse wie bei Mangan fanden sich auch beim Bor. Kupfer erbrachte geringere Erträge, wirkte in der Qualität des Erntegutes bedeutend besser. Für Zink war keine Qualitätsbeeinflussung nachweisbar (Gusenleitner - Kovatsch).

Krillium-Beizversuch. Krillium in Reihendüngung und Krillium- sowie Agronex-gebeiztes Saatgut standen im Vergleich zu unbehandelten Parzellen. Die Krillium-Reihendüngung stand mit einer 7%igen Rüben- und einer 6%igen Zuckerertragssteigerung im Vorder-

grund. An zweiter Stelle folgte die Krilium-Beizung mit einer 1%igen Rüben und 5%igen Zuckerertragsteigerung (Schiller).

Wuchsstoff- und Harnstoffbesprühungsversuch zu Tomaten. Zusammenarbeit mit Herrn Obergärtner Schwazer im Alluvium von Alkoven. Blattdüngungsversuch zur Tomatensorte „Bonner Beste“; erste Spritzung vor dem Auspflanzen, die beiden späteren in Abständen von drei bis vier Wochen. (1%ige Harnstofflösung, 1%ige Harnstofflösung + 3%ige Saccharoselösung, Wuchsstoff „f 66“ mit einer Verdünnung von 10—4, Kontrolle mit H₂O-Besprühung.) Eine Gesamtertragssteigerung ergab sich nur bei den mit 1%iger Harnstofflösung behandelten Versuchspartellen von 7,5 % gegenüber den Vergleichspartellen; Die Zugabe von Zucker hatte nur eine schwache Reifebeschleunigung zur Folge. Die Wuchsstoffbesprühung zeigte eine kleine Depression in den Erträgen (Gusenleitner - Matousek).

Stroh-Einackerungsversuch. Als Prüfnummer standen im Vergleich zu Stallmist, Stroh, Stroh + Gelbklee-Einsaat, Stroh + Kalkstickstoff. Im Rübenenertrag erbrachten gegenüber dem Standard (Stallmist) von 395,4 dz/ha, die Strohpazelle mit 343,6 dz/ha, sowie Stroh + Gelbklee 321,5 dz/ha eine Ertragsdepression, während Stroh + Kalkstickstoff mit 400,8 dz/ha einen leichten, ungesicherten Ertragsanstieg verzeichnete (Schiller).

Treibgipsversuch zu Salat. Zusammenarbeit mit Herrn Ing. Kneez im Alluvium von Eferding. Salatsorte: „Kagraner Sommer“. In den Erträgen der zweimaligen Ernte konnten keine gesicherten Differenzen zwischen den einzelnen Prüfnummern festgestellt werden. Unverkennbar ist jedoch die Qualitätsverbesserung durch Treibgips, weil der Durchmesser des Kopfes von 13,5 auf 16,5 cm, die Höhe von 12,8 auf 14,9 cm bei einer Zopfbreite von 2,57 bzw. 2,95 cm von ungedüngt zu gedüngt gestiegen ist (Schiller).

Blattdüngungsversuch zu Treibsalat. Zusammenarbeit mit Herrn Ing. Kneez in Eferding. Die Prüfnummern waren:

1. Wasser (Kontrolle)	pH 8,14, Leitfähigkeitswert	675 µS
2. 2%ige K ₂ SO ₄ -Lösung	pH 8,72, Leitfähigkeitswert	20.800 µS
3. 2%ige K ₂ SO ₄ -
+ 0,02%ige CuSO ₄ -Lösung	pH 7,42, Leitfähigkeitswert	21.800 µS
4. 2%ige Superphosphatlösung	pH 3,15, Leitfähigkeitswert	4.160 µS

Mit dem wöchentlich zweimaligen Besprühen 4 l/a wurde 14 Tage nach dem ersten Pikieren begonnen. In der vierten Woche stellten sich die Blätter der mit Superphosphat behandelten Pflanzen muschelförmig auf. Ab diesem Zeitpunkt wurde nur mehr in einem siebentägigen Turnus besprüht. Beim Auspflanzen hatten die blattgedüngten Prüfnummern,

besonders jene mit CuSO_4 , fast keinen Mehltaubefall, während diese Krankheit bei der Kontrolle 13 Prozent der Pflanzen vernichtete. Im Japanhaus zeigten anfänglich die mit K_2SO_4 besprühten Pflanzen die beste Entwicklung, doch holten nach der ersten Beregnung die anderen Prüfnummern rasch auf. Von einer gewichtsmäßigen Ermittlung wurde abgesehen, da keine wesentlichen Unterschiede der verschieden behandelten Teilstücke wahrnehmbar waren (Schiller).

Mitscherlich-Jugendwerkversuche. 89 Versuche zu Kartoffeln und Wiesen kamen über das Jugendwerk der o.-ö. Landwirtschaftskammer im Vergleich mit den Bodenanalysen für die Düngerberatung zur Anlage. Bei den Wiesen ergab sich eine durchschnittliche Ertragssteigerung, mit Stickstoff von 32,6 %, mit Phosphorsäure von 22,8 % und mit Kali von 10,6 %; bei Kartoffeln erwiesen sich dagegen Kali mit 23,2 % und Phosphorsäure mit 22,3 % gegenüber Stickstoff mit 20,6 % im Vergleich zu ungedüngt überlegen (Schiller).

Silo-Maisversuche. Als Gesamtergebnis einer großen Anzahl von Maisversuchen kann bisher gewertet werden, daß der Maisanbau für Silozwecke in ganz Oberösterreich möglich ist und große Futtermassen liefert. In den klimatisch schlechten Gebieten gewinnen die heimischen Sorten an Bedeutung. Sie sind weniger kälteempfindlich, wachsen im Anfang rascher und reifen besser aus. In den wärmeren Lagen werden sie von den Hybriden regelmäßig übertroffen; allerdings ist deren Siloreife in kalten und niederschlagsreichen Jahren wegen der Frühfröste vielfach nicht zu erreichen (Schachl).

Zeitstufenanbauversuche zu Winterroggen. Ort: Schardenberg. Sorte: Otterbacher. Die Zeitstufen wurden Mitte September, Anfang und Mitte Oktober festgesetzt. Das Ergebnis der Versuche brachte eine unerwartete Steigerung bei den späteren Anbaustufen gegenüber den ersten. Es muß jedoch betont werden, daß die klimatischen Verhältnisse im Herbst 1954 für diese späteren Anbaustufen günstig waren (Gusenleitner - Kovatsch).

Hopfenspritzversuch. Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Pflanzenschutz Wien. Versuchsstelle: Sachsenhof. An Spritzmitteln wurden Vitigran 0,5 — 0,75 %, Kupfervitriol 1 %, Orthocid 0,25 % und 4444 0,3 — 0,5 % geprüft. Während bei der unbehandelten Kontrollparzelle die Hopfendolden vollständig vernichtet wurden, brachte Vitigran mit der Konzentration von 0,75 % den besten Ertrag (Gusenleitner).

Dr. Egon Burggasser.

Österreichisches Volksliedwerk.

Die leidige, noch immer nicht gelöste Raumfrage macht derzeit jedes weitere Bemühen um die abschließende Ordnung des Archivs unmög-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [101](#)

Autor(en)/Author(s): Burggasser Egon

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz. 1955. 98-102](#)